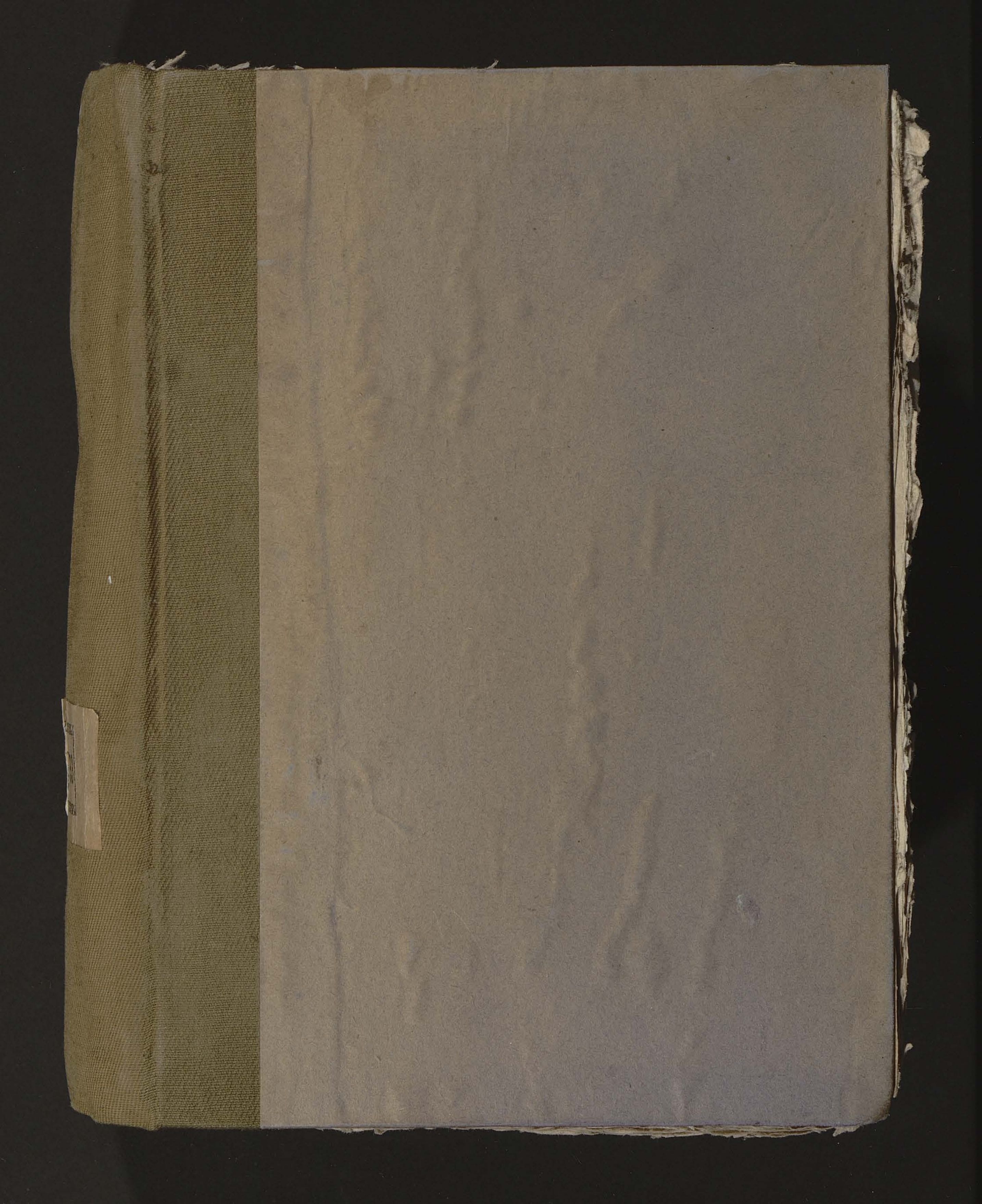
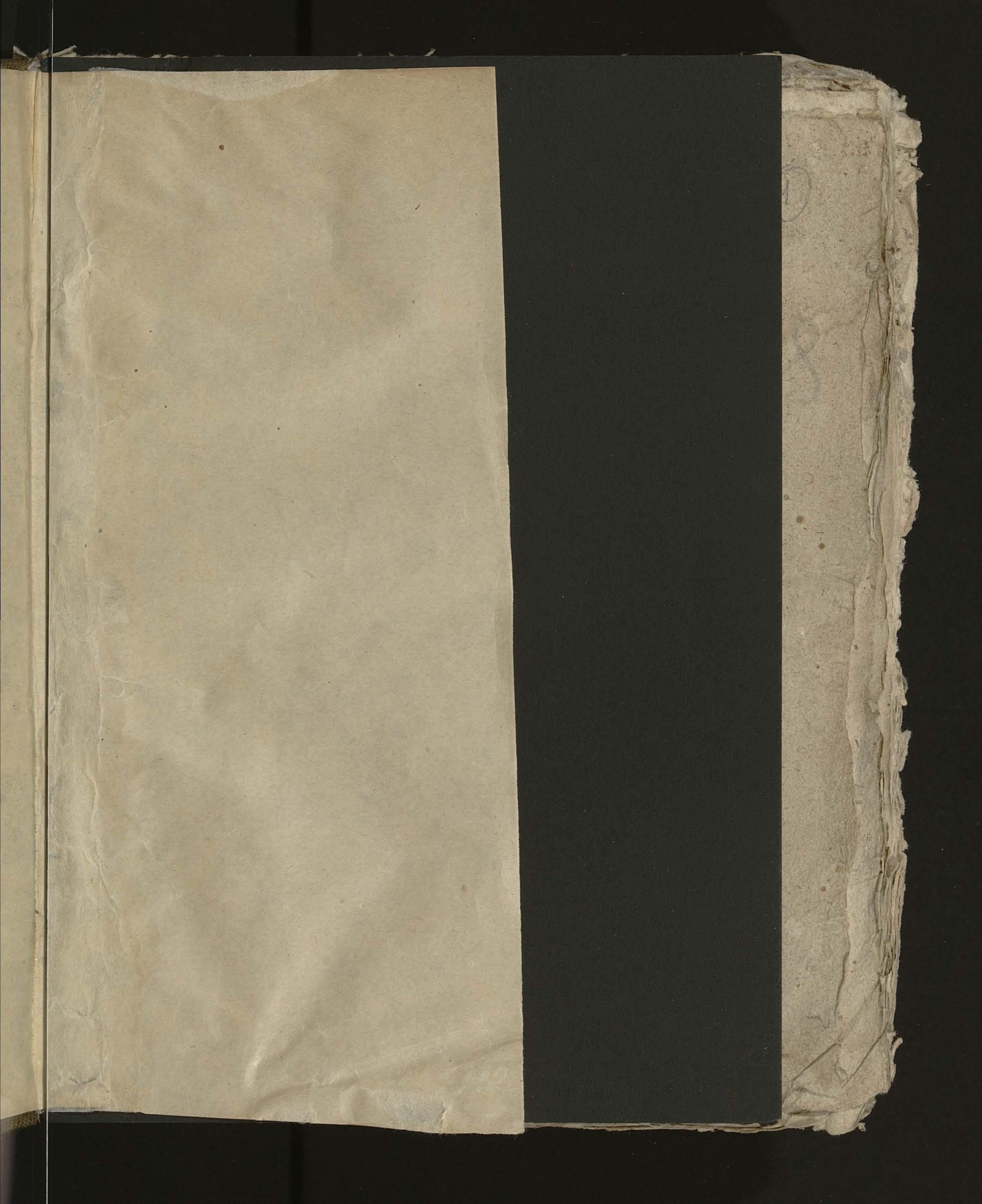
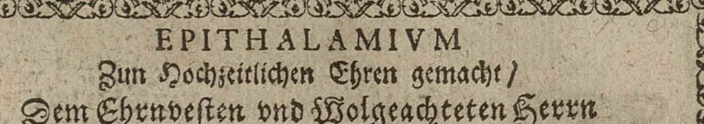






EPITHALAMIUM
Zun Hochzeitlichen Ehren gemacht/
Dem Ehrnvesten vnd Wolgeachteten Herrn

JOACHIMO Stegemann/
Bürgern vnd Gewürtzhändlern in Alten Stettin/

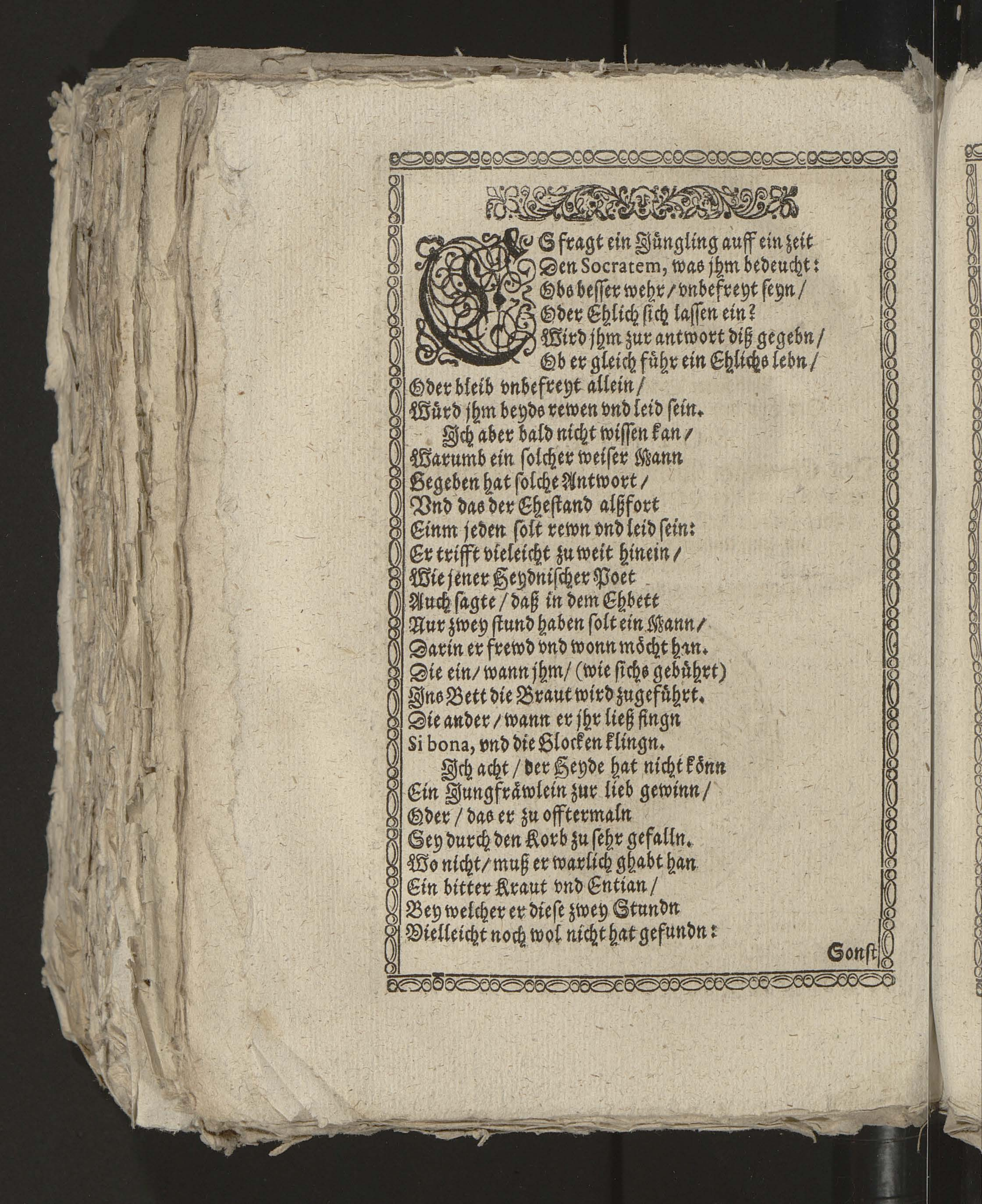
Vnd seiner Vielgeliebten Braut/
Der Ehr vnd Tugentreichen Jungfrawen

SOPHIÆ,
Des Ehrnvesten Wolweisen vnnd Wolgelarten
Herrn VALENTINI GUILIELMI, weiland F. B. Stifftischen/ wie auch F. Meckelnburgischen wolverordenten gewesenen LandRentmeistern/ hinterlassenen Eheleiblichen Tochter/

Welche gehalten den 9. *Maji*, *Anno* 1625.



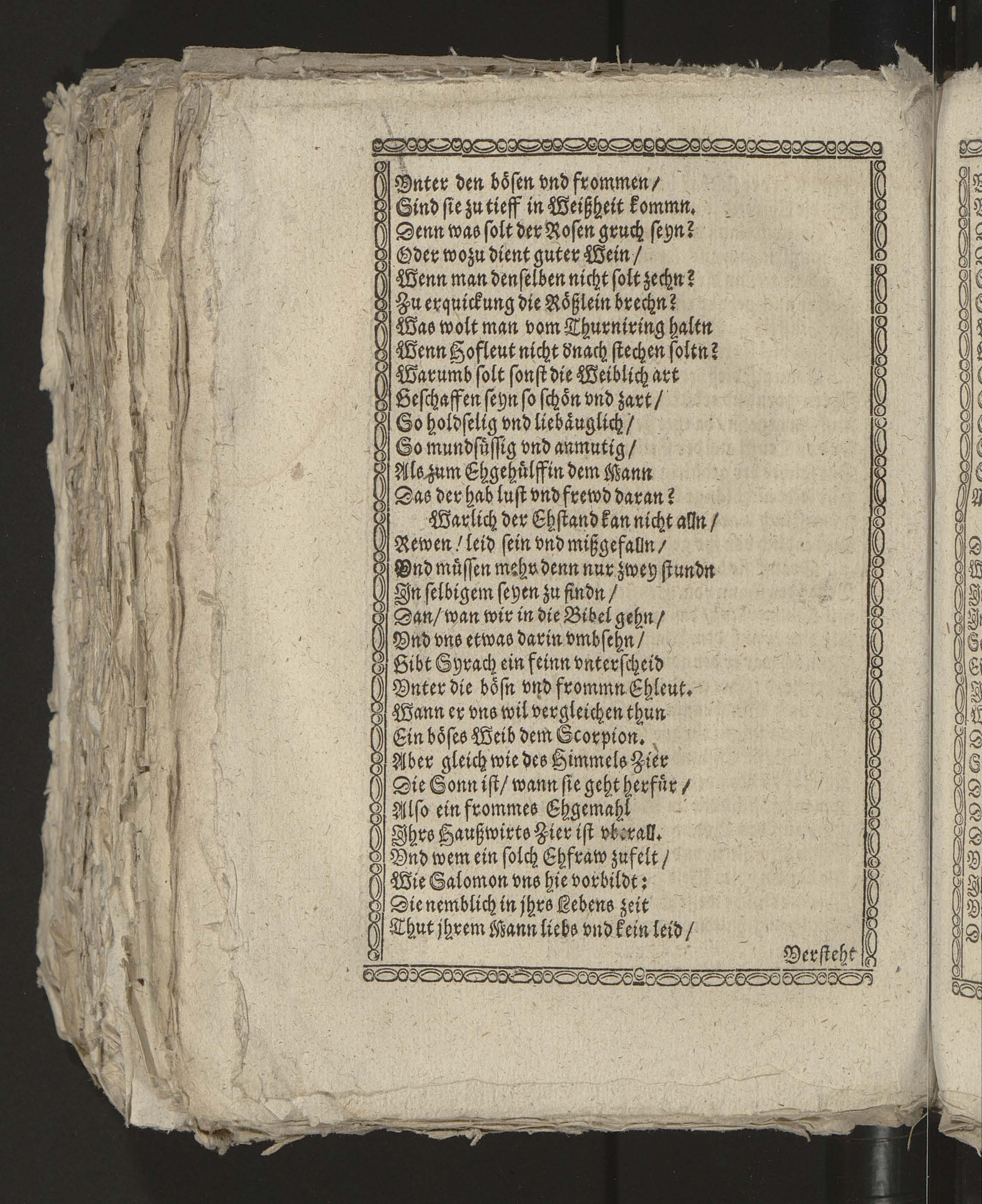
Gedruckt zu Alten Stettin/ durch Nicolaum Barthelt.



ES fragt ein Jüngling auff ein zeit
Den Socratem, was jhm bedeucht:
Obs besser wehr / vnbefreyt seyn /
Oder Ehlich sich lassen ein?
Wird jhm zur antwort diß gegebn /
Ob er gleich führ ein Ehlichs lebn /
Oder bleib vnbefreyt allein /
Würd jhm beyds rewen vnd leid sein.
Ich aber bald nicht wissen kan /
Warumb ein solcher weiser Mann
Gegeben hat solche Antwort /
Vnd das der Ehestand alßfort
Einm jeden solt rewn vnd leid sein:
Er trifft vieleicht zu weit hinein /
Wie jener Heydnischer Poet
Auch sagte / daß in dem Ehbett
Nur zwey stund haben solt ein Mann /
Darin er frewd vnd wonn möcht han.
Die ein / wann jhm / (wie sichs gebührt)
Ins Bett die Braut wird zugeführt.
Die ander / wann er jhr ließ singn
Si bona, vnd die Glocken klingn.
Ich acht / der Heyde hat nicht könn
Ein Jungfräwlein zur lieb gewinn /
Oder / das er zu offtermaln
Sey durch den Korb zu sehr gefalln.
Wo nicht / muß er warlich ghabt han
Ein bitter Kraut vnd Entian /
Bey welcher er diese zwey Stundn
Vielleicht noch wol nicht hat gefundn:

Sonst

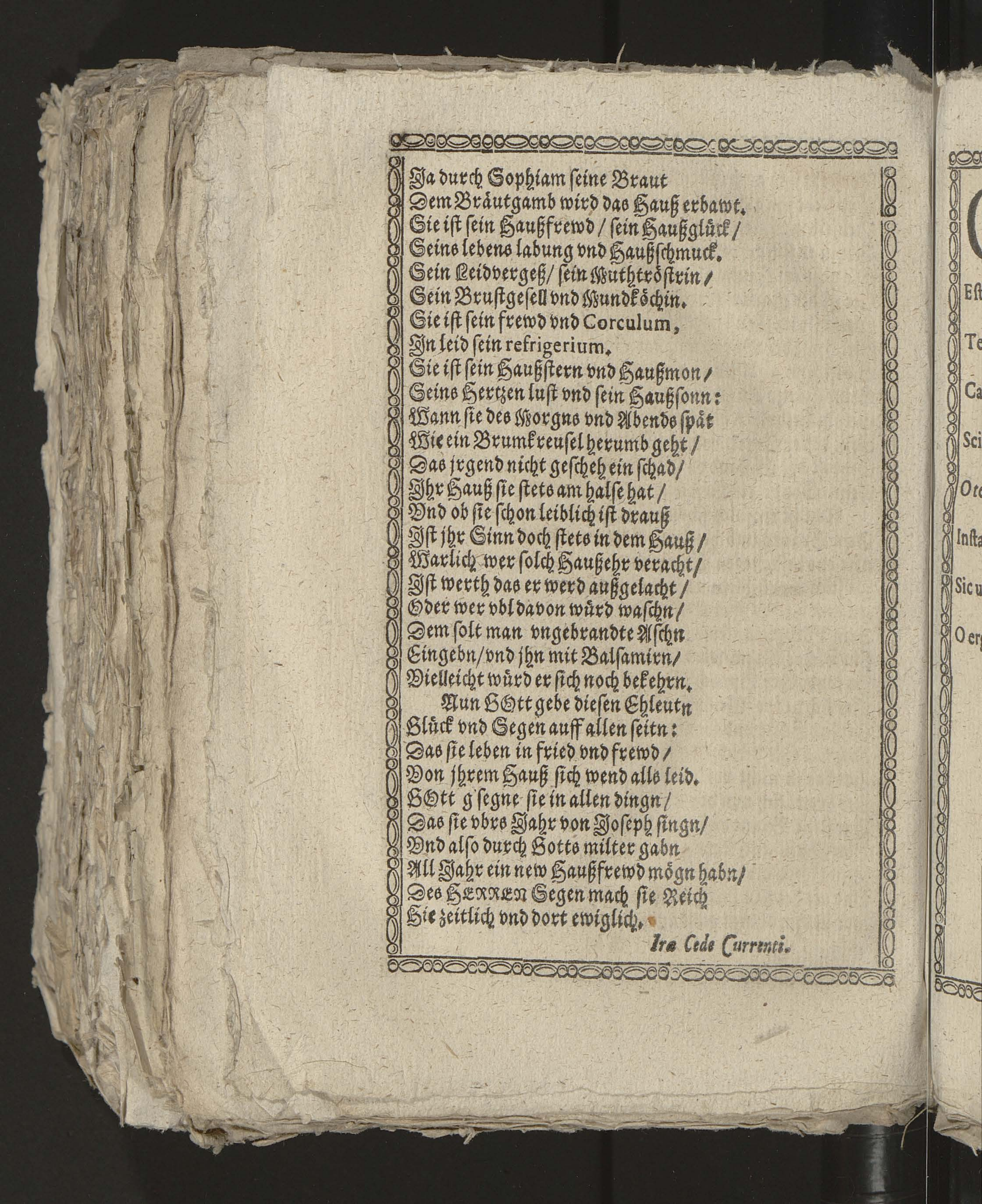
Sonst würd er sich baß han bedacht
Vnd die Ehfrewd so nicht veracht.
Hernach wann wir alls recht bewegn:
So hat gleichsam auch Kranck gelegn
Der Socrates an dieser Seuch/
Weil er auch gehabt ein böß Werckzeug/
Ein Teuffels Kachl vnd böse Siebn
Die jhm viel Hertzleid zugetriebn.
Denn alß dieß hett auff eine zeit
Ihren Zorn vnd erbitterkeit
Auff jhn gegossn/da thet sie fluchn
Vnd all Teuffl auß der Hellen suchn/
Das solches der gedültig Mann
Für leidt nicht längr könt hören an/
Vom Fluch ward jhm zu eng das Hauß/
Must endlich von jhr gehn herauß.
Drauff sie bald auff den Bodem floch/
Begoß den Mann vom Fenster hoch
Mit Kammerlaug/daß er thet trauffn/
Alß wer er auß dem Wasser glauffn.
Dennoch war er der gdult so voll/
Sprechend: Das wust ich vorhin wol:
Das nach Windbrausn vnd Donnerschlägn
Pfleg bald folgen ein grosser Regn.
Das heist für Ehstand wol Wehstand/
GOtt tröst den/ders nicht bessern kan/
Man möcht sich liebr im Wassr erhenckn/
Oder auff dem Bodem gar ertrenckn/
Beym Ofen sitzen vnd Birren bratn/
Als bey ein böses Weib geratn/
Das aber solche weise Leut/
Nicht han gehalten ein vnterscheid/



Vnter den bösen vnd frommen/
Sind sie zu tieff in Weißheit kommn.
Denn was solt der Rosen gruch seyn?
Oder wozu dient guter Wein/
Wenn man denselben nicht solt zechn?
Zu erquickung die Rößlein brechn?
Was wolt man vom Thurniring haltn
Wenn Hofleut nicht dnach stechen soltn?
Warumb solt sonst die Weiblich art
Geschaffen seyn so schön vnd zart/
So holdselig vnd liebäuglich/
So mundsüssig vnd anmutig/
Als zum Ehgehülffin dem Mann
Das der hab lust vnd frewd daran?
Warlich der Ehstand kan nicht alln/
Rewen/ leid sein vnd mißgefalln/
Vnd müssen mehr denn nur zwey stundn
In selbigem seyen zu findn/
Dan/ wan wir in die Bibel gehn/
Vnd vns etwas darin vmbsehn/
Gibt Syrach ein feinn vnterscheid
Vnter die bösn vnd frommn Ehleut.
Wann er vns wil vergleichen thun
Ein böses Weib dem Scorpion.
Aber gleich wie des Himmels Zier
Die Sonn ist/ wann sie geht herfür/
Also ein frommes Ehgemahl
Ihrs Haußwirts Zier ist vberall.
Vnd wem ein solch Ehfraw zufelt/
Wie Salomon vns hie vorbildt;
Die nemblich in jhrs Lebens zeit
Thut jhrem Mann liebs vnd kein leid/

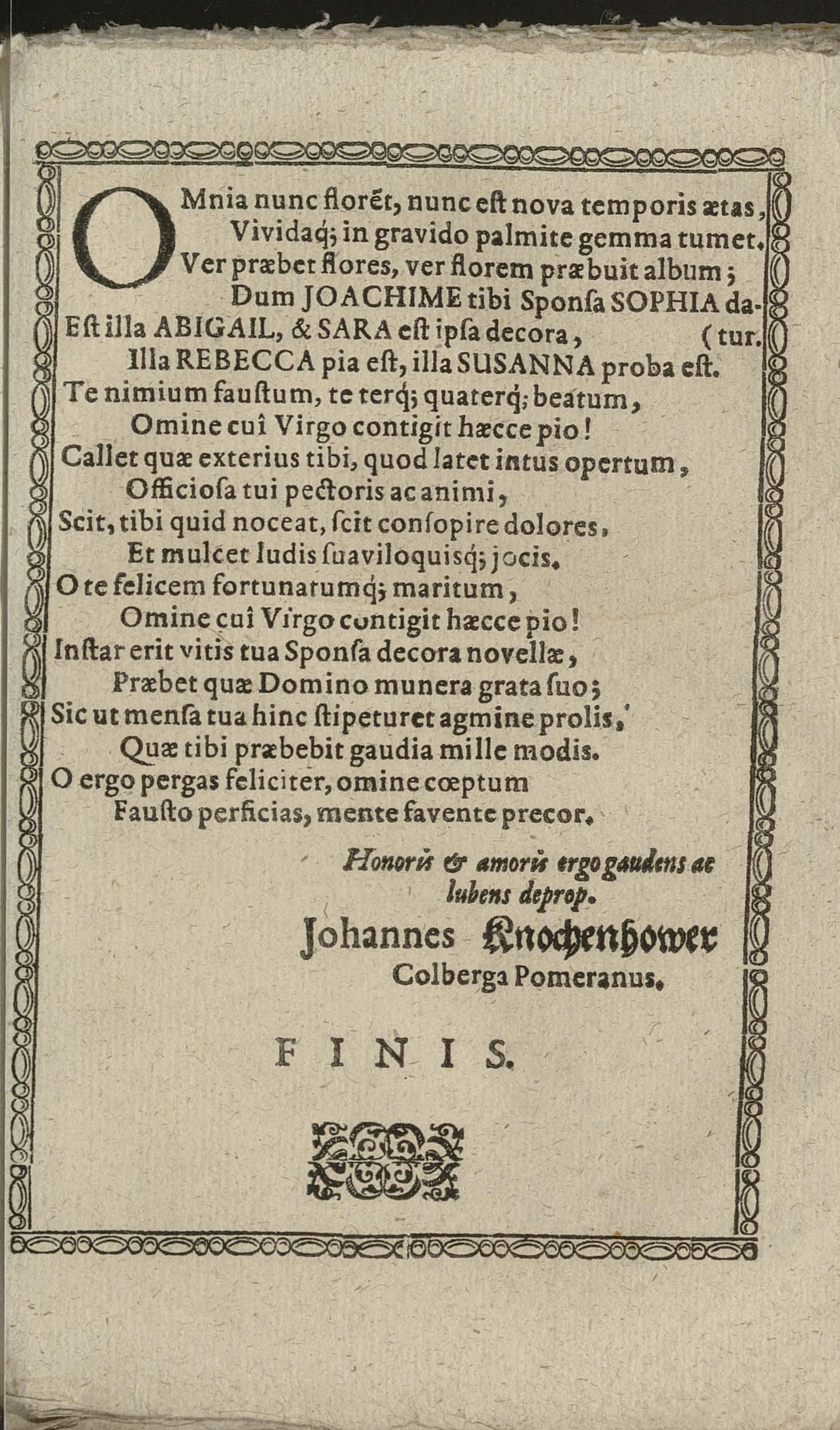
Versteht

Versteht jhm auch in ernst vnd schertz/
Vnd liebt jhn als jhr eygen Hertz/
Derselb muß mehr dan zwo stund han/
Darin er sich erfrewen kan.
Sie geht im Hauß auff wie die Sonn/
Sie ist des Mannes frewd vnd wonn:
Wann sie im Hauß geht hie vnd dar/
Gleich wie der Vnruh auff der Vhr.
Sie ist seyn ghülffin in der noth/
Seins Hertzn ein Sessl/sein täglich Brodt.
Seinm Leib ein Küssn/ sein wend vnmuth/
Sein bester Schatz vnd höchstes guth.
Seht ist der Ehstand da Wehstand?
Nein. Sondr ein Bestandt vnd Beystandt.
Nun ist ein solch schöne Haußzierd
Dem Bräutgamb heut von GOtt verehrt/
Wie vns beschrieben Salomon
In seim Sprüchlein außführlich schon:
In dem Er bey jhm Losirt ein
Sein Sophiam/ seins Hertzen schrein.
Ein solcher Nahm/wird/ (wie bekant)
In teudtscher Sprach Weißheit genant.
Wer sich zu der Weißheit Gesellt
Derselb GOtt vnd Menschen gefelt:
Sich mit GOtt vnd Weißheit befreyn/
Das kan ja nicht vbel gedeyn.
Des frewt sich nun der Bräutigamb
Das seine Braut auß weisem Stamm
Von Ehrlichen Eltern geborn/
Jhm GOtt selber hat außerkorn:
Vnd traget gar kein zweiffel nicht/
Der Nahm bringt gute arth mit sich.



Ja durch Sophiam seine Braut
Dem Bräutgamb wird das Hauß erbawt.
Sie ist sein Haußfrewd / sein Haußglück /
Seins lebens labung vnd Haußschmuck.
Sein Leidvergeß/ sein Muthtröstrin /
Sein Brustgesell vnd Mundköchin.
Sie ist sein frewd vnd Corculum,
In leid sein refrigerium.
Sie ist sein Haußstern vnd Haußmon /
Seins Hertzen lust vnd sein Haußsonn:
Wann sie des Morgns vnd Abends spåt
Wie ein Brumkreusel herumb geht /
Das jrgend nicht gescheh ein schad/
Ihr Hauß sie stets am halse hat /
Vnd ob sie schon leiblich ist drauß
Ist jhr Sinn doch stets in dem Hauß /
Warlich wer solch Haußehr veracht/
Ist werth das er werd außgelacht /
Oder wer vbl davon würd waschn /
Dem solt man vngebrandte Aschn
Eingebn/vnd jhn mit Balsamirn/
Vielleicht würd er sich noch bekehrn.
    Nun GOtt gebe diesen Ehleutn
Glück vnd Segen auff allen seitn:
Das sie leben in fried vnd frewd /
Von jhrem Hauß sich wend alls leid.
GOtt g'segne sie in allen dingn /
Das sie vbrs Jahr von Joseph singn/
Vnd also durch Gotts milter gabn
All Jahr ein new Haußfrewd mögn habn/
Des HERREN Segen mach sie Reich
Hie zeitlich vnd dort ewiglich.

Iræ Cede Currenti.



OMnia nunc florēt, nunc est nova temporis ætas,
Vividaq́; in gravido palmite gemma tumet.
Ver præbet flores, ver florem præbuit album;
Dum JOACHIME tibi Sponsa SOPHIA datur.
Est illa ABIGAIL, & SARA est ipsa decora,
Illa REBECCA pia est, illa SUSANNA proba est.
Te nimium faustum, te terq́; quaterq́; beatum,
Omine cuî Virgo contigit hæcce pio!
Callet quæ exterius tibi, quod latet intus opertum,
Officiosa tui pectoris ac animi,
Scit, tibi quid noceat, scit consopire dolores,
Et mulcet ludis suaviloquisq́; jocis.
O te felicem fortunatumq́; maritum,
Omine cuî Virgo contigit hæcce pio!
Instar erit vitis tua Sponsa decora novellæ,
Præbet quæ Domino munera grata suo;
Sic ut mensa tua hinc stipeturet agmine prolis,
Quæ tibi præbebit gaudia mille modis.
O ergo pergas feliciter, omine cœptum
Fausto perficias, mente favente precor.

Honoris & amoris ergo gaudens ac lubens deprop.

Johannes Knochenhower
Colberga Pomeranus.

F I N I S.



